Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kochbuch der Haushaltungs- und Kochschule des Bad. Frauenvereins, Abt. 1.

Wundt, Emma

Karlsruhe, 1913

13. Das Bügeln und Stärken der Wäsche.

urn:nbn:de:bsz:31-56151

Visual Library

läßt sie mehrere Stunden darinnen stehen. Ist alle Seife ausgezogen, so schwenkt man die Vorhänge in klarem Wasser, drückt sie aus und stärkt sie nach Belieben in dünner, gekochter Stärke. Dieser kann man etwas Bläue oder flüssige Cremefarbe oder aufgelösten Safran zugeben. Nach dem Stärken klopft man den Stoff zwischen den flachen Händen und hängt die Vorhänge vorsichtig auf. Sind sie trocken, so werden sie leicht eingespritzt und gebügelt. Hat man einen Vorhangrahmen zur Verfügung, so umnäht man die Vorhänge mit Stoffstreifen und heftet sie an diesen gestärkt oder ungestärkt auf allen 4 Seiten an den Rahmen, der so gestellt wird, daß der Vorhang glatt und gleichmäßig ausgespannt ist. Durch diese Behandlung erspart man das Bügeln der Vorhänge; sie werden nicht verzogen und erhalten ein fast neues Aussehen.

Gestrickte Golfjacken, wollene Kindermäntel, Wolldecken und ähnliches werden in zwei Seifenbrühen, die eine Temperatur von etwa 26° R haben sollen, tüchtig durchgedrückt und in gleich warmem Wasser geschwenkt. In dem Schwenkwasser löst man wenig Seife auf, weil Wolle stets etwas fett sein muß, um geschmeidig zu bleiben. Die Wollsachen werden nach dem Schwenken gleichmäßig in die Breite gezogen und zum Trocknen in große Tücher eingeschlagen. Wolldecken hängt man nach einigen Stunden zum Trocknen auf.

13. Das Bügeln und Stärken der Wäsche.

Um der Wäsche ein hübscheres Aussehen zu geben und sie auch beim Gebrauche möglichst lange schön zu erhalten, wird sie gebügelt. Diese Arbeit muß sehr pünktlich ausgeführt werden, denn schlechtgebügelte Wäsche wird schnell schmutzig. Durch richtiges Bügeln wird nämlich die Wäsche etwas steif, sie bekommt eine leichte Appretur wie man sagt und infolgedessen kann der Schmutz in die Stoffasern nicht so leicht eindringen. Es ist also unrichtig, zu meinen, durch flüchtiges Bügeln werde Zeit erspart.

Die Wäsche muß beim Bügeln leicht feucht sein, am besten ist es, wenn man sie bügeltrocken abnehmen und sofort bügeln kann. Ist jedoch die Wäsche vollständig ausgetrocknet, so wird sie einige Zeit vor dem Bügeln eingespritzt. Diese Arbeit wird auf einem reinen unpolierten Tische vorgenommen. Man sieht dabei jedes Wäschestück genau durch und legt beschädigte Wäsche zum Flicken beiseite. Auch der geringste Schaden darf nicht übersehen werden. Blöde Stellen entdeckt man am leichtesten, wenn man das Wäschestück gegen das Licht hält. Zum Einspritzen legt man die Wäsche Stück für Stück glatt auf den

Tisch und bespritzt sie mit lauwarmem Wasser; dieses zieht besser ein als kaltes. Man nimmt etwas Wasser in die hohle Hand und läßt es zwischen den Fingern langsam durchtropfen oder man bespritzt die Wäsche mit einer reinen Flaschenbürste. Die Wäsche darf nur ganz leicht eingespritzt werden, da sie sonst Ränder bekommt und man außerdem zum Trockenbügeln sehr lange Zeit braucht. Die eingespritzte Wäsche wird dem Längefaden nach gestreckt und dadurch wieder in die frühere Form gebracht. Bügeltrockene Wäsche wird ebenso behandelt. Sodann schlägt man Bündchen, Säume, Spitzen und Stickereien ein, legt das Wäschestück, wenn nötig, übereinander, daß es nicht zu breit liegt und rollt es möglichst glatt und fest zusammen. Von kleineren Wäschestücken, wie Taschentüchern, Untertaillen usw. wickelt man mehrere Stücke in eine Rolle. Die Wäscherollen legt man glatt in einen ausgelegten Waschkorb und läßt die Wäsche mehrere Stunden, am besten über Nacht, stehen, damit die Feuchtigkeit gleichmäßig durchzieht.

Glatte Wäschestücke werden nach dem Einspritzen gestreckt, pünktlich zusammengelegt und hierauf in gut eingerichteten Haushaltungen gemangt. Dadurch wird die Wäsche rasch glatt. Das Mangen hat außerdem den Vorteil, daß das die Stoffasern immerhin etwas angreifende Bügeln erspart wird. Man bügelt sodann nur noch Monogramme und Stickereien auf der linken Seite auf Flanell aus und überbügelt das zusammengelegte Wäschestück. Küchenwäsche wird nur gemangt. In Ermanglung einer Mange sucht man durch Beschweren der zusammengelegten, glatten Wäsche mit Büchern für das Bügeln vorzuarbeiten.

Bevor man mit dem Bügeln beginnt, werden alle dazu nötigen Geräte gut vorgerichtet, damit die Arbeit ohne Aufenthalt vor sich gehen kann. Gut vorbereitet ist halb gearbeitet. Zum Bügeln benützt man einen Tisch mit unpolierter und ungestrichener Platte, der nicht zu hoch, aber auch nicht zu nieder sein darf. Darüber legt man glatt den Bügelteppich, der aus Wolle oder Baumwollflanell bestehen kann. Derselbe wird zum Schutze mit einem möglichst nahtlosen, weißen Bügeltuch aus Leinen oder Baumwolle belegt, das mit Bändern an den Tischfüßen oder eingeschraubten Ösen befestigt wird, damit es faltenlos und straff aufliegt. Wenn nötig, steckt man es an den Ecken unter der Tischplatte noch mit Sicherheitsnadeln übereinander, damit es nicht Falten werfen kann. Das Bügeltuch soll nicht grobfädig sein, da sich sonst die einzelnen Fäden auf feine Wäsche abdrücken. — In reich ausgestatteten Haushaltungen ist ein besonderer Bügeltisch vorhanden. Die Platte desselben besteht am besten aus Pappelholz; denn je weicher die Unterlage, desto besser kann die Wäsche gebügelt werden. Die Pappelholzplatte ist mit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Papier belegt; darauf befindet sich Watte oder Wolle und darüber ist der Bügelteppich gespannt. Dieser ist am Rand mit einer Holzleiste oder großköpfigen Nägeln befestigt. Das Bügeltuch ist abnehmbar. — An Bügeleisen sind verschiedene Arten im Gebrauch. Es gibt sog. Bolzeneisen, die mit einem glühenden Stahl oder Gas erhitzt werden, außerdem Kohleneisen und deren Verbesserung, die „Dalli"-Eisen, die französischen Eisen mit dünner Eisenplatte, die dicken, schweren, amerikanischen Bügeleisen, elektrische, Spirituseisen u. a. Kohlenbügeleisen sollen wegen Feuersgefahr nie mit Spiritus angezündet werden. Auch bügle man damit möglichst bei offenem Fenster, da durch die glühenden Holzkohlen Gase entstehen, die Kopfweh verursachen. Bei den Dalli-Eisen werden die Kohlen durch Glühkörper ersetzt. — Ist der Bügelrost nieder, so stelle man ihn auf eine Holz- oder Blechplatte, damit das Bügeltuch nicht versengt wird. — Außerdem richtet man das Bügel- und Ärmelbrett vor für Röcke und Blusen, ein Falzbein zum Aufstreichen der genähten Falten, Flanell zum Unterlegen der Stickereien und Monogramme, die Toll- oder Stellschere, eine kleine Schüssel mit lauwarmem Wasser und ein reines Läppchen, einen Wachslappen und ein Tuch zum Abbügeln der Eisen.

Beim Bügeln fährt man mit dem zuvor durch Betupfen mit dem nassen Finger auf die Hitze geprüften, abgebügelten Eisen langsam, unter starkem Druck dem Längefaden nach über das Wäschestück, bis dasselbe glatt, trocken und etwas steif ist. Fährt man zu rasch hin und her, so wird die Wäsche wohl trocken, aber nicht steif und nicht ganz glatt. Spitzen, Monogramme und Stickereien werden zuletzt auf der linken Seite auf weicher Unterlage ausgedrückt. Weiße Wäsche wird stets auf der rechten Seite gebügelt. Um zu verhüten, daß farbige Wäsche Glanz bekommt, wird sie auf der linken Seite gebügelt. Bänder streicht man mit dem Falzbein oder einem Messerrücken glatt aus und bügelt nach.

Nach dem Bügeln wird die Wäsche hübsch und gleichmäßig zusammengelegt. Um die einzelnen Sorten gleich breit falten zu können, benützt man häufig als Maß einen Pappdeckel, der die gewünschte Größe hat. Man läßt die Wäsche, wenn möglich an der Sonne noch vollständig austrocknen und setzt sie hierauf pünktlich in den Wäscheschrank ein. Dabei legt man die frische Wäsche stets zu unterst, damit alle gleichmäßig abgenützt wird. Das Umbinden der einzelnen Stöße mit Bändern ist wohl hübsch aber zeitraubend.

Um einzelnen Wäschestücken einen besseren Halt zu geben, werden sie gestärkt. Stücke, die sehr steif werden sollen, wie Herrenhemden, Kragen, Manschetten u. dgl. stärkt man mit roher Stärke. Schürzen, Blusen, Unterröcke usw. behandelt man mit gekochter

Stärke. Sehr feine Blusen, Tüllspitzen, Einsätze und ähnliches kann man mit aufgelöster Gelatine steifen.

Für rohe Stärke rechnet man für 5—6 Herrenhemden und etwa 20 Kragen ¼ Pfd. Reisstärke, ¾ l Wasser und 1 Teel. Borax, den man in wenig kochendem Wasser auflöst. Die Stärke wird in einer reinen Schüssel mit etwas lauwarmem Wasser glatt verrührt, nach 5 Min. mit dem übrigen Wasser verdünnt und mit dem Boraxwasser vermischt. Wird die Stärke 12—24 Std. vor Gebrauch angerührt, so quillt sie besser auf und verteilt sich beim Stärken gleichmäßiger in den Stoff. Der rohen Stärke gibt man noch etwas Glyzerin zu, um das Bügeln zu erleichtern. Die zu stärkenden Wäschestücke drückt man nach und nach in die Stärke ein, windet sie aus und reibt zwischen den Händen die Stärke tüchtig ein. Kragen und Manschetten legt man glatt auf ein reines Tuch, rollt dieses fest zusammen und läßt die Wäsche bis zum Bügeln mindestens 1 Std. liegen. Herrenhemden werden nach dem Stärken so gerollt, daß Brust, Bündchen und Manschetten zwischen den ungestärkten Stoff zu liegen kommen. Das Bügeln der Stärkwäsche erfordert viel Übung und Gewandtheit und muß besonders erlernt werden.

Für gekochte Stärke braucht man für etwa 4 Paar große Vorhänge ½ Pfd. Stärke und 4—5 l Wasser. Zu der, mit etwas lauwarmem Wasser verrührten Stärke gibt man rasch, unter stetem Rühren das stark strudelnde Wasser und rührt weiter, bis die Stärke ein gleichmäßiges, durchscheinendes Aussehen hat. Man gibt sodann noch ein Stückchen Wachs zu, verrührt dieses nach dem Auflösen gut mit der Stärke und läßt sie etwas abkühlen. Die Wäsche soll beim Stärken gut feucht sein, damit sie gleichmäßig steif wird. Hat man mehrere große Stücke zu stärken, so verteilt man die Stärke in mehrere Gefäße, damit die Wäschestücke alle gleich steif werden. Das gleiche ist zu beachten, wenn man der Stärke Cremefarbe zugegeben hat, da sonst die einzelnen Stücke in der Farbe verschieden werden. Die gestärkte Wäsche wird zwischen den Händen geklopft, aufgehängt, getrocknet und vor dem Bügeln eingespritzt.

Blusen aus Satin u. dgl. steift man leicht mit Gelatine. Für eine Bluse löst man 5—6 Blatt Gelatine in etwas kochendem Wasser auf, verdünnt mit 1 l Wasser, zieht das etwas feuchte Wäschestück durch und behandelt es weiter wie mit Kochstärke gestärkte Wäsche.

14. Das Ausbessern der Wäsche.

Das Ausbessern der Wäsche wird jeweils vor dem Bügeln der betreffenden Stücke vorgenommen. Je kleiner der Schaden ist, desto